Nr. 79. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 16. Februar 1893.

Verantwortl. Redakteur R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Gaßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf. im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 15. Februar.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 15. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Vor der Tagesordnung erklärt Präsident von Levetzow: M. H., ich habe auf Grund einer früheren Anregung hin nachgeschlagen, wie viel Sitzungen wir früher auf die 3 Etatslesungen verwendeten. Es waren deren nur 13! Fahren wir jetzt so fort, wie bisher, so werden wir schwerlich den Etat bis zum 1. April durchberathen können.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Besoldungstitel „Staatssekretär", wird fortgesetzt. Das Wort ergreift sofort der

Reichskanzler Graf Caprivi: Herr Graf Kanitz hat gestern eine Aeußerung aus meiner Rede vom 10. Dezember 1891 zitirt, in der ich mich bemühte, zu beweisen, welchen Werth Industrie und Export für Deutschland haben. Daran soll ich die Bemerkung geknüpft haben, der Handel sei der eigentliche Träger des Wohlstandes. Er glaube, durch nichts sei mehr Mißstimmung, als durch diese meine Aeußerung in ländliche Kreise getragen worden. Wenn dies wirklich der Fall sein sollte, dann ist es mir unerfindlich, weshalb Graf Kanitz nicht gethan hat, was doch so nahe lag, weshalb er nämlich meine Rede nicht weiter gelesen hat? In der Sitzung an jenem 10. Dezember entspann sich eine längere Debatte, — ich habe damals die Aeußerung Friedrichs des Großen zitirt von Nährmutter und Amme. Am 12. habe ich wörtlich gesagt: „Daß ich vorgestern gesagt haben soll, ich gebe der Industrie den Vorzug vor der Landwirthschaft, hat mich in Erstaunen gesetzt. Was soll ich denn mehr sagen, als ich vorgestern gesagt habe, um mein Wohlwollen für die Landwirthschaft zum Ausdruck zu bringen!?" Nichts hat mir in der That ferner gelegen, als eine die Landwirthschaft herabsetzende Aeußerung zu thun. Am 10. hatte ich ausdrücklich gesagt: „ich glaube schon öfter gesagt zu haben, ohne einem anderen Stande zu nahe treten zu wollen, in den ganzen Bedingungen der Landwirthschaft liegt es, daß die Erhaltung der Landwirthschaft als ein staatliches Moment anzusehen ist." Ich habe dann auch gesprochen von dem Einfluß der Landwirthschaft auf das Familienleben, auf die Arbeiterkreise. Das höchste und letzte Motiv für die Erhaltung der Landwirthschaft sei ein durchaus und exklusiv staatliches, sie sei ein unentbehrliches Moment. Ich glaube deshalb, daß der gestrige Ausspruch des Grafen Kanitz, daß es der Regierung an einer richtigen Würdigung der Landwirthschaft fehle, nicht zutreffend ist. Als im November 1891 im Abgeordnetenhause über den Nothstand geklagt wurde, da war es gerade Graf Kanitz, der die Neigung hatte, dahin zu wirken, daß die Kornzölle provisorisch ganz aufgehoben würden. Das dies nicht geschehen ist, darf ich wohl als mein Verdienst ansehen. Ich bin auch heute noch der Meinung, wenn damals die Zölle temporär aufgehoben worden wären, so wäre das ein Exempel gewesen, das bei anderen Gelegenheiten würde Nachahmung gefunden haben. Giebt man erst einmal ein solches Exempel, dann, so war damals meine Besorgniß, würde aus der Wiederherstellung der Zölle später nichts werden. Ich glaube mir also wirklich ein Verdienst um die Landwirthschaft erworben zu haben. Als wir mit Oesterreich verhandelten, war ein starkes Motiv gegeben, noch weiter mit den Zöllen herunterzugehen. Auch damals bin ich dazwischengetreten, und wenn die jetzigen Zölle damals auf 12 Jahre stabilisirt wurden, so meine ich, daß für die Landwirthschaft das geschehen ist, was sie von der Regierung erwarten durfte. Daß ich dafür keinen Dank ernten würde, das war vorauszusehen. Die Regierung muß das tragen, aber ich möchte noch hinzufügen: es ist ungerecht, wenn man die Regierung für den Nothstand der Landwirthschaft, den ich auch anerkenne, verantwortlich macht. Wenn man die Berichte agrarischer Versammlungen liest, so bekommt man den Eindruck, daß die niedrigen Getreidepreise lediglich das Resultat der Herabsetzung der Kornzölle wären. Allerdings sind die Getreidepreise jetzt 100 Mark niedriger, als vor einem Jahre, aber noch immer nicht niedriger, als im Durchschnitt einer Reihe der letzten Jahre. Aber, wenn die Kornpreise jetzt um 100 Mark gefallen sind, so könnte die Zollerniedrigung von 15 Mark doch auch nur einen Einfluß um 15 Mark geübt haben! Und nicht einen solchen um 100 Mrk! Man hat Vieles angeführt, worunter die Landwirthschaft leidet. Mag das Unterstützungs-Wohnsitzgesetz, mag die Freizügigkeit mit darauf einwirken, so, wie man sich die Sache in agrarischen Vereinen darstellt, liegt sie nicht. So schnell ist Abhülfe nicht nöthig. Die Abänderung des Unterstützungs-Wohnsitzgesetzes, die wir ja bekommen werden, wird nie von so einschneidender Wirkung sein. Das, worunter die Landwirthschaft leidet, ist die Folge universeller Verhältnisse, die durch den deutschen Gesetzgeber nicht aus der Welt zu schaffen ist. Auch das ist nicht zu leugnen, daß wir jetzt einen Wettlauf haben, von dem wir abhängig sind. Aehnlich steht es mit dem Arbeitermarkt. Der Zugang der Menschen in die Städte und nach Westen folgt anscheinend einem Naturgesetz, gegen das mit kleinen Maßregeln nichts zu machen ist. Hier ruht die schwerste Aufgabe für den Gesetzgeber, die seiner Einwirkung zum größten Theile entzogen ist. Ich möchte daher bitten, auf diesem Gebiete vorsichtig zu sein. Wenn Graf Kanitz gestern sagte, er verlange kein Privileg für die Landwirthschaft, so glaube ich ihm das ohne Weiteres. Wenn er aber fortfährt, er verlange nur gleiches Maß und gleiches Recht, so gewinnt man daraus den Eindruck, als ob wir in einem halbbarbarischen Staate lebten. Das ist nicht der Fall. In Deutschland bekommt Jeder sein Recht. Und es ist das Bestreben der Regierung, auch Jedem gegenüber gleiches Maß zu üben. Daß die Kornzölle an sich eine schwere Last für das Land sind, erkenne ich an. (Sehr richtig! links.) Und man würde also nicht recht thun, von Opfern der Landwirthschaft zu reden, es handelt sich vielmehr um Opfer für die Landwirthschaft. (Beifall.) Ich halte es für recht, daß dies Opfer für die Landwirthschaft gebracht wird, aber die Landwirthschaft thäte gut, ihre Klagen etwas einzuschränken, um an die konservativen Landwirthe [illegible] nicht ihre Klagen zu Anklagen gegen die Regierung werden zu lassen, wenn nicht wirklich zwingende Gründe vorliegen! (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Graf Kanitz (kons.) erwidert, er glaube, die eben gehörte Rede werde die Mißstimmung in landwirthschaftlichen Kreisen zu mildern beitragen. Er danke dem Reichskanzler für dessen Erklärung, daß die Landwirthschaft der Industrie gleich zu stellen sei. Aber ohne diese erklärenden Worte habe man die früheren Aeußerungen des Kanzlers wohl falsch auffassen können. Für die Erklärung der Stabilität der Zölle für 12 Jahre — so glaube er den Kanzler verstanden zu haben — danke die Landwirthschaft dem Reichskanzler. Redner verbreitet sich dann noch über die Lage der Landwirthschaft.

Abg. Buhl (natl.) will den Wunsch der Interessenten unterstützen, daß bei künftigen Verträgen die Regierungen in dauernder Verbindung mit den Interessenten bleiben möchten. Auf schwebende Verhandlungen näher einzugehen, halte er jedoch nicht für opportun. Für den Abschluß eines Vertrages mit Rußland würden seines Erachtens jedenfalls hochpolitische Gründe sprechen. Bezüglich der Getreidepreise könne er weder den Rednern von rechts, noch denen von links beistimmen. Er habe an und für sich die Kornzölle für nützlich für die Erhaltung unseres Grundbesitzes gehalten. Auch die Erhaltung des Großgrundbesitzes halte er für eine eminent wichtige Aufgabe. Die Getreidezölle hätten auch die Arbeiterbevölkerung keineswegs geschädigt. Gerade um die landwirthschaftlichen Zölle dauernd zu erhalten, habe er auch dem österreichischen Handelsvertrag zugestimmt. Die Zölle seien damals zu hoch gewesen. Selbst Konservative hätten die daraus erwachsende Gefahr einer Superrevision nicht verkannt. An dem Freizügigkeitsgesetze darf nicht gerüttelt werden. Die Großgrundbesitzer könnten sich vielleicht dadurch helfen, wenn sie mit dahin wirken, daß den Arbeitern auf dem platten Lande mehr Gelegenheit gegeben wird, Eigenthum zu erwerben. (Beifall.)

Abg. Baumbach (frs.) kann die Bestrebungen gegen einen Handelsvertrag mit Rußland nicht theilen. Im Osten habe man den lebhaften Wunsch, daß derselbe bald zu Stande komme. Auch viele Landwirthe im Osten befürchteten davon keineswegs den Ruin für sich. Die Provinz Preußen namentlich wünsche gute Beziehungen mit Rußland. Auf die politischen Gründe für den Abschluß dieses Vertrages ist schon aufmerksam gemacht worden. Die Agrarier freilich stellen es so dar, als ob nur eine Anzahl Großhandelsfirmen ein Interesse an diesem Vertrage haben. Wichtig für uns ist namentlich die Aufhebung des Identitätsnachweises, die freilich noch in weiter Ferne zu liegen scheint. Redner tritt dann noch entschieden dem Gedanken entgegen, als ob seine Partei den Ruin der Landwirthschaft wolle, sie wolle vielmehr nur gleiches Recht für Alle. So sehr sollte sich die Landwirthschaft doch überhaupt nicht über das Blühen der Industrie beklagen! Denn mit dem Blühen der Industrie ist noch stets der Wohlstand der Landwirthschaft Hand in Hand gegangen. Deshalb kann ich auch das Verlangen der Einschränkung der Freizügigkeit nicht verstehen. Erwünscht wäre mir eine bestimmtere Erklärung darüber, ob die Regierung den in dieser Beziehung von den Konservativen geäußerten Wünschen entsprechen will oder nicht. Eine Beschränkung der Freizügigkeit entspricht nicht dem Geiste der Zeit. Wir auf dieser Seite des Hauses werden jedenfalls an diesem Grundrechte des Volkes nicht rütteln lassen. (Beifall links.)

Abg. Graf Mirbach (kons.) bezeichnet es als Aufgabe der höchsten Beamten in Staat und Reich, die Noth von den Landwirthen abzuwenden, nach Mitteln dazu zu suchen. Daß das Reich Opfer für die Landwirthschaft gebracht habe, sei nicht richtig. Die landwirthschaftlichen Zölle seien eine Nothwendigkeit. Eine schwere Belastung der Landwirthschaft habe das römische Recht mit sich gebracht, das „Pflichttheilsrecht". Alle Agrarier würden durch diese rechtlichen Verhältnisse von Staats wegen der Verschuldung zugeführt. Wer der Landwirthschaft helfen wolle, müßte diese Rechtsverhältnisse abschaffen helfen. Jeder müsse das thun, wer ein Herz für die Arbeiter habe. (Lachen links.) Ja, Herrn Richter rechne er nicht dazu. Wenn heute ein Staatsmann aufträte und sagte: „ja, die Landwirthschaft verdient ein größeres Maß von Entgegenkommen, ich breche mit dem bestehenden Erbrecht und Verschuldung!" (Lachen links), dann würde auch bei den Landwirthen die Unzufriedenheit aufhören. Auch der Zustand sei doch nicht normal, daß hier die Arbeiter fehlten und dort die Tausende von Arbeitern arbeitslos umherliefen und vagabondirten. Noch nie habe er eine wirthschaftliche Depression erlebt so wie in diesem Jahre. Einen großen Export wünsche auch er, aber es komme doch auch auf die Kosten der Produktion an; seien diese höher als der Nutzen, wozu wolle man dann den Export fördern, noch dazu auf Kosten der Landwirthschaft! Redner tritt sodann lebhaft für Aufhebung des Identitätsnachweises ein. Damit werde dem Handel im Osten genügend gedient. Aber für den russischen Handelsvertrag werde er nicht stimmen, denn man dürfe nicht nach dem Bedürfnisse einer Provinz abstimmen, sondern nach den Interessen der Allgemeinheit des Reiches. Zum Schluß polemisirt Redner noch lebhaft gegen die neulichen Ausführungen des Abgeordneten Barth.

Staatssekretär v. Marschall: Herrn Buhl bemerke ich auf seine Anfrage, daß Rußland von uns nichts weiter erwartet, als unseren Konventionaltarif. Bei Abschluß des Vertrages mit Oesterreich war keinesfalls nur der „grüne Tisch" maßgebend. Es kommt aber nicht blos darauf an, daß man Interessen „hört", sondern wie man das Gehörte beurtheilt. Jedenfalls muß ich dem entgegentreten, als sei der Austausch von Zugeständnissen ein vaterlandsloses Beginnen. Auch heute sind gegen die Tarifverträge nur allgemeine Redewendungen laut geworden. Ich hatte geglaubt, man würde Material gegen die Verträge bringen, aber — nein. Man hat nur auf eine Rede des Abg. Vopelius im Abgeordnetenhause verwiesen. Ich habe diese nachgelesen, aber auch dort nichts als allgemein gehaltene Bemerkungen gefunden. Recht haben wir insbesondere gehabt mit dem Abschluß des Schweizer Vertrages. Andernfalls hätten wir den Zollkrieg gehabt mit der Schweiz, jetzt — haben ihn Andere! (Sehr richtig! links.) Ganz unbestätigt sind die Prophezeiungen geblieben, daß unsere Verträge die Glas- und Papier-Industrie ruiniren würden. Das ist nicht eingetroffen. Die Erfahrungen, die unsere Industrien mit den Verträgen gemacht haben, sind durchaus gute. Bestreiten muß ich dem Grafen Mirbach auch, daß die Verträge unserer Landwirthschaft Opfer auferlegen. Die niedrigen jetzigen Getreidepreise sind hervorgerufen durch die außerordentlich günstige letzte Welternte. Hätten wir die Verträge nicht abgeschlossen, so würden Sie wohl den 5-Mark-Zoll behalten haben, aber auf die Gefahr hin, daß derselbe das Opfer der ersten Mißernte würde. Jetzt haben Sie einen stabilen Zoll, im anderen Fall würden Sie stets haben gewärtigen müssen, daß der ganze Zoll fällt. Und Sie würden das Odium auf sich gehabt haben, daß Sie den Zoll aufrecht erhalten hätten auf Kosten der ganzen vom Export lebenden Arbeiterbevölkerung! Ich resumire mich dahin: Sachliches ist gegen die Verträge nicht beigebracht worden, die Erfahrungen der Industrie mit den Verträgen sind günstige und auch die Landwirthschaft hat von ihnen keine Schädigung zu besorgen!

Reichskanzler Graf Caprivi: Ich kann nur bestätigen, was der Herr Staatssekretär ausgeführt hat. Ich muß aber noch diejenigen Beamten in Schutz nehmen, die die Verträge abgeschlossen haben. Es hat an Verdächtigungen gegen diese Beamten nicht gefehlt. Dieselben haben aber durchaus ihre Schuldigkeit gethan. Im Abgeordnetenhause hat ein Abgeordneter gesagt, es sei ihm von Oesterreich aus mitgetheilt worden, daß der Vertreter des preußischen Handelsministeriums Alles aufgeboten habe, um die einmal festgesetzten Getreidezollsätze noch mehr zum Vortheil der Industrie zu drücken. Der Kommissar habe freilich bei seinen Mitkommissaren keine Unterstützung gefunden. — Diese nicht zu qualifizirende Insinuation (Hört! hört!) richtet sich gegen den Geh. Rath Huber, welcher seit 1871 sich stets bei Abschluß von Handelsverträgen bewährt hat. Die Beamten bekommen stets feste Marschroute durch Instruktionen. Greifen Sie also mich an, aber nicht meine Beamten! In derselben Weise muß ich auch die Angriffe auf den Beamten des preußischen Handelsministeriums zurückweisen. (Beifall.)

Abg. Schulz-Königsberg (Sozd.) schildert, das Verlangen nach Einschränkung der Freizügigkeit zurückweisend, die traurigen Arbeiterverhältnisse auf dem Lande. Es sei keineswegs Vergnügungssucht allein, was die Arbeiter in die Städte treibe, wohl aber seien daran oft Mißhandlungen schuld, welche sie von ihren Arbeitgebern zu erleiden hätten. Die Einschränkung der Freizügigkeit solle jedenfalls eine neue Art Hörige zeitigen.

Abg. Rickert charakterisirt die Sturmzeichen, von denen heute der Abg. Arendt im Abgeordneten-Hause gesprochen, als Kunstprodukt. Ueberall wären die Agrarier jetzt an der Arbeit, um dann, wie es ein Herr von Herzberg in einer Agrarier-Versammlung gethan, von des „Löwen Erwachen" zu sprechen. (Heiterkeit.) Und was wollten die Herren denn eigentlich? Graf Kanitz selber habe ja gesagt, daß er keine Differentialzölle wolle! Wozu denn auch alles Reden über den russischen Handelsvertrag, dessen Details man noch nicht einmal kennen könne. Komme es zur Entscheidung, dann würde sicherlich die große Mehrzahl aller der Herren hier doch dem Vertrage zustimmen! (Rufe: lächerlich!) Rufen Sie doch nicht lächerlich! Das ist ja alles schon dagewesen! Die Handelsvertragspolitik hat Deutschland groß gemacht. Nach dem Programm, wie es Graf Mirbach heute hier entwickelt hat, fehlte blos noch, daß Sie sagten: „Der Staat soll alle unsere Schulden bezahlen." Selbst die Liebesgabe hat Ihnen ja nicht den Mund gestopft. (Unruhe rechts und Beifall links.) Die unqualifizirbare Insinuation, welche der Herr Reichskanzler heute gekennzeichnet hat, war im Abgeordnetenhause in Abwesenheit der Minister von Herrn Vopelius ausgesprochen worden. Heute hat Herr Arendt im Abgeordnetenhause die Insinuation gegen Geh.-Rath Huber wiederholt und hinzugefügt, derselbe sei Freihändler. Eine solche Kritik eines von einem Minister Beauftragten hätte mal ein Freisinniger wagen sollen! Wie wäre demselben nicht die Illoyalität nachgesagt worden. Aber jene Herren glauben sich eben Alles erlauben zu dürfen. Auf solche Weise wird Mißtrauen gegen die Ehrlichkeit unserer Regierung im Auslande gesäet! Vielleicht nimmt der Herr Reichskanzler nochmals Anlaß, hervorzuheben, daß die Unterhändler lediglich bestimmten Instruktionen gefolgt sind! Der Herr Reichskanzler hat ganz Recht, wenn er gesagt hat, daß er Undank ernten werde, sei vorauszusetzen gewesen. Wir hier wollen vom Staate keine Revisionen, keine Liebesgabe, keine Vortheile für einen einzelnen Stand. Wir glauben die Fäden der Bewegung verfolgen zu können, welche jetzt gegen die gegenwärtige Regierung gesponnen werden. Jetzt kommen die Früchte der früheren Politik, der Bismarckschen Politik, zu Tage. Und jetzt will man deshalb Andere, die heutige Regierung, zum Sündenbock machen. Die Früchte der Bismarckschen Politik sind es, die diese Unzufriedenheit wach gerufen haben. Je eher der gegenwärtige Kanzler mit dieser Politik ganz bricht, desto besser für uns Alle. (Beifall.)

Staatssekretär v. Bötticher antwortet noch auf die Aufforderung des Vorredners in Bezug auf die Instruirung der zum Abschlusse der Verträge beauftragten Beamten: zwischen den Kommissarien aller Einzelstaaten seien eingehende Berathungen gepflogen worden. Die Vertreter der Reichsbehörden seien mit eingehenden Instruktionen versehen und an sie gebunden gewesen. Ein einzelner Kommissar habe garnicht — wie dies der Abg. Vopelius befürchtet habe — einen Einfluß im Sinne der Bevorzugung einer einzelnen Erwerbsgruppe ausüben können. Die Instruktionen hätten dergleichen gar nicht zugelassen. Wie sehr unsere Kommissare ihre Schuldigkeit gethan und wie man diesen Eindruck auch im Auslande selbst gehabt habe, das zeige ein Vorgang bei den Verhandlungen über den Vertrag mit Oesterreich. Der ungarische Minister habe dem Kommissar des Reichsamts des Innern gesagt: „Sie schnüren mir ja geradezu die Kehle zu!" Der Kommissar habe erwidert: „Excellenz, dahin lautet meine Instruktion nicht!" (Heiterkeit.) Das zeige, wie wenig auf die Zwischenträgereien über angebliche Pflichtversäumniß unserer Kommissare zu geben sei.

Abg. Bamberger sieht in dem Ansturm der Agrarier auf die Regierung ein Pendant zu dem Nothstands-Ansturm der Sozialdemokraten. Die Methode der Konservativen, Unzufriedenheit zu erregen in ihrem eigenen Interesse, sei noch gefährlicher, als diejenige der Partei, die sich proletarisch nenne. Was die Agrarier wollten und die Methode, wie sie es zu erzwingen suchten, schädige das Reich aufs äußerste, sie deplazirten die Gleichheit Aller, indem sie Vorrechte für sich verlangten. Und dabei sei viel Imagination im Spiele! Wenn die Konservativen Alles bekämen, was ihr Eigennutz verlange: hohe Zölle, Wegfall der Freizügigkeit und was sonst noch — sie wären doch nicht zufrieden und würden immer noch zu klagen haben. Dabei müsse er noch ein Wort an den Staatssekretär von Marschall richten. Daß derselbe in der Währungsfrage eine persönliche Meinung habe, das sei ihm nicht zu verdenken. Aber mit Aeußerung dieser persönlichen Meinung müsse man in solcher Stellung vorsichtig sein. Das Publikum unterscheide nicht immer richtig zwischen eigener und amtlicher Meinung. Auch scheine es sicher, als fühlten die Bimetallisten wieder etwas Oberwasser bekommen zu haben in Folge der gestrigen Aeußerung des Staatssekretärs. Die Angriffe auf den russischen Handelsvertrag abweisend, weist der Redner noch darauf hin, welchen Eindruck es in Frankreich machen, welche Nase man in Paris machen würde, wenn man dort erführe, wir hätten den Handelsvertrag mit Rußland abgeschlossen! Eine Armee wäre das für uns werth.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5¾ Uhr.

E. L. Berlin, 15. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 15. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Haus setzt die Berathung des mündlichen Berichtes der Petitions-Kommission über die Petition des landwirthschaftlichen Zentralvereins der Provinz Sachsen in Halle, betreffend den deutsch-russischen Handelsvertrag, fort. Namens der Petitions-Kommission vertritt der Referent Abg. von Bredow (kons.) den Antrag derselben: die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Von dem Abg. von Dziembowski und Gen. liegt ein Antrag vor, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen mit Rußland im Anschluß an die Erfahrungen, welche auf Grund der Wirkungen der Handelsverträge mit Oesterreich, Italien und der Schweiz gemacht sind, die Interessen von Landwirthschaft und Industrie ausgiebig gewahrt werden.

Abg. von Kröcher (kons.): Für die Anwesenheit der Minister, die das Haus beschlossen hat, habe ich nicht gestimmt, denn zum Sprechen können wir die Minister doch nicht zwingen, und was die Herren sagen können, das kann ich mir ja denken. (Heiterkeit.) Wir haben uns über den Antrag Dziembowski geeinigt und den anfänglichen Antrag Arendt, der in der Form schärfer gehalten war, zurückgezogen. Herr Rickert hat kein Recht, uns die Debatte mit dem Hinweise darauf zu verbieten, daß die Sache in den Reichstag gehört. Herr Rickert erörtert hier Reichstagssachen oft genug, wenn es ihm gefällt; auch sind die Interessen Preußens bei der Sache bedeutend engagirt, schon wegen des Ausfalles der Zolleinnahmen. Es handelt sich um vitale Interessen der Landwirthschaft, wo in Folge der sozialen Gesetzgebung der letzten Jahre große Unzufriedenheit herrscht, die durch den Abschluß der Handelsverträge noch erhöht worden ist, weil man hier auf die Stimme der Landwirthe nicht gehört hat. Jetzt klagt auch die Industrie über diese Verträge. Man sagt, die Zölle würden auch nicht niedriger werden. Nun, ich bin ein gläubiges Gemüth und will das nicht bezweifeln. (Heiterkeit.) Man schmeichelt den unteren Klassen und vernachlässigt den Mittelstand. (Sehr richtig!) Das macht Unzufriedenheit auf dem Lande. Von einem Manne, der lange im diplomatischen Dienste des Reiches thätig war und einige Erfolge aufzuweisen hat, habe ich gehört, daß nach dem Abschlusse des Vertrages mit Rußland sich die diplomatischen Beziehungen verschlechtern werden. Ich bitte Sie, unseren Antrag anzunehmen.

Die Abgg. von Eynern (natl.) und Francke-Tondern (natl.) bitten den Präsidenten, die Aufstellung einer neuen Rednerliste vorzunehmen.

Der Präsident hält dies nicht für zulässig, da lediglich die Fortsetzung einer früheren Verhandlung vorliege.

Abg. Rickert (freis.) beantragt, den Inhalt der Petition, der dem Hause nicht bekannt sei, den Mitgliedern des Hauses zugänglich zu machen. Bezüglich der Rednerliste schließt sich Redner dem Präsidenten an, da die Sache doch zweifelhaft sei.

Referent Abg. v. Bredow verliest den Wortlaut der Petition.

Von dem Abg. v. Eynern (natl.) wird für den Fall der Annahme des Antrages v. Dziembowski folgender Zusatzantrag gestellt: die Regierung aufzufordern, sich vor und bei Abschluß von Handelsverträgen mit den Interessenten und Sachverständigen der Landwirthschaft und Industrie in Verbindung zu setzen.

Abg. Dr. Arendt (freik.): Wir haben die Anwesenheit der Minister nicht gefordert; derjenige Minister, der vielleicht wichtige Auskünfte geben könnte, der Minister des Auswärtigen, ist nicht anwesend: Wann sollen wir denn zu solchen Verträgen reden? Als bei den Verhandlungen mit Oesterreich eine Agitation von freisinniger Seite in Scene gesetzt wurde, hat die Regierung sich diese Agitation auch gern gefallen lassen. Nach früheren Vorgängen im Hause kann das Recht desselben, sich mit Reichs-Angelegenheiten zu beschäftigen, nicht bezweifelt werden. Die Zurückziehung eines früher von uns gestellten Antrages erfolgte lediglich der Form wegen, in welcher eine Kritik des Reichstages gefunden wurde, die uns fern lag. Es handelt sich hier nicht um einen agrarischen Vorstoß, denn man kann doch Herrn Vopelius, der Großindustrieller ist, nicht vor den agrarischen Wagen spannen. Herr Rickert hat von gewissen Geheimräthen gesprochen. Nun, wir haben allerdings ein Interesse daran, daß nicht freihändlerische Räthe die Verhandlungen führen. (Ruf: Ach! Huber! Heiterkeit.) Es wird ja auch erzählt, daß ein sehr hochstehender Herr erklärt hat, er vermöge keinen Einfluß der Handelsbeziehungen auf die Valuten-Frage zu erkennen. (Hört! Hört!) Die Agrarierhetze in der Presse wird sich mit Naturnothwendigkeit rächen. Mit dem russischen Handelsvertrag stößt man den Bauern vor den Kopf und erbittert sie, das ist gefährlich angesichts der Sturmzeichen, an denen es nicht fehlt. (Beifall rechts.)

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Ich will zunächst entschieden Verwahrung einlegen gegen eine Aeußerung, welche gegen den Schluß der Rede des Vorredners gefallen ist. Er hat es für möglich gehalten, daß die Unzufriedenheit der Landwirthschaft mit irgend einer Maßregel der Regierung einen Anlaß geben könnte zu ihrer Stellung gegenüber dem, was für den Staat und das Reich zu seiner Vertheidigung und Aufrechterhaltung seiner Stärke nöthig ist. Ich halte das für eine Beleidigung für die Landwirthschaft und sie wird selbst, wie ich hoffe, am stärksten dagegen Protest einlegen. (Sehr richtig!) Eine der wesentlichsten Grundlagen, auf denen die Einigung Deutschlands beruht, ist die Herstellung einer einheitlichen Zoll- und Handelspolitik und die ausschließliche Uebertragung der Gesetzgebung auf diesem Gebiete auf das Reich. Diesem rechtlichen Zustande entspricht es nicht und es fragt sich, ob es jene Grundlage nicht zu erschüttern geeignet ist, wenn die Landesvertretung eines Bundesstaates es unternimmt, in die Gesetzgebung des Reiches einzugreifen (Oho! rechts), und sich durch seine Beschlüsse mit der Handelspolitik des Reiches in Widerspruch setzt. (Sehr richtig! links.) Diese Grenze, welche unserer Ansicht nach eingehalten werden muß, würde überschritten durch den agrarischen zurückgezogenen Antrag, welcher den Namen des Vorredners trägt. Der Herr Finanzminister war daher in der vorigen Sitzung allerdings berechtigt, nicht allein dagegen Einspruch zu erheben, daß er gestellt, sondern auch, daß er angenommen würde. Anders liegt die Sache mit dem Antrage, welcher jetzt vorliegt. Er ist ganz unzweideutig, und nicht mit dem vorigen Antrage Arendt gleichbedeutend. An sich bedurfte es auch des jetzigen Antrages nicht, denn auch ohnehin wird die Staatsregierung bemüht sein, die Interessen Deutschlands in jeder Weise zu wahren. Aber wenn Sie wünschen, noch eine solche besondere Aufforderung an die Regierung zu richten, so hat dieselbe dagegen keinen Einwand zu erheben. Was den Inhalt der Petition anbelangt, so bin ich der Gepflogenheit gemäß nicht in der Lage mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen darauf einzugehen und ich würde es für sehr wünschenswerth halten, wenn die Gründe, die zu dieser parlamentarischen Gepflogenheit geführt haben, auch im Hause beachtet würden. (Sehr richtig! links.) Ich sage das nicht in dem Sinne, als ob die Gegenstände, welche hier vorliegen, hier nicht zu Verhandlung kommen dürften, auch nicht in dem Sinne, als ob ich dem Hause das Recht bestreiten wollte, seine Ansicht darüber auszusprechen, ich meine nur, daß die Verhandlung solcher Dinge, und das beweist die Rede des Vorredners, geeignet ist, in schwebende Verhandlungen einzugreifen. Sie werden aber die Regierung jeder Zeit bereit finden, mit Ihnen zu verhandeln über die Ergebnisse und Beschwerden der Landwirthe und es wird das unsererseits nicht nur mit dem vollen und warmen Interesse, was dieser wichtige Faktor erfordert, geschehen, sondern auch mit dem ernsten Bestreben, da zu helfen, wo es noth thut und so weit es in unserer Macht steht. (Beifall.)

Abg. Dr. Enneccerus (ntl.): Wir vertreten die Interessen der Landwirthschaft ebenso wie die Herren rechts, vielleicht mit dem Unterschiede, daß bei uns zahlreiche kleine Landwirthe vertreten sind, während dort Großgrundbesitz vertreten. Wir waren Gegner des früheren Antrages Arendt, welcher eine Kritik der Reichstagsbeschlüsse enthielt und Herr Arendt hatte kein Recht, sich über die Lockerung der Kartellbeziehungen zu wundern, der Anlaß hierzu ging von ihm aus. Gegen den russischen Handelsvertrag stimmen wir nicht, weil er im Interesse der östlichen Städte sehr dringend nöthig ist.

Abg. Freiherr v. Minnigerode-Rossitten (kons.): Was der Liberalismus mit seinen Faschingsscherzen gegen die Landwirthschaft gesündigt hat, das ist ihm heute am Aschermittwoch reichlich heimgezahlt worden. Ausschlaggebend für den russischen Handelsvertrag sind weniger nationale, als internationale und freihändlerische Gesichtspunkte. Die Währungsfrage darf bei diesen Unterhandlungen nicht übersehen werden. Es ist doch eine bedenkliche Sache, angesichts eines Defizits von 58 Millionen neue Steuerausfälle herbeizuführen. In dem Kampfe, in welchem die Landwirthschaft heute steht, kann sie nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen.

Abg. Szmula (Ztr.): Bei den Vertragsverhandlungen scheint man die Arbeiterverhältnisse im Osten ganz außer Acht gelassen zu haben; diese werden durch den Vertrag noch verschlechtert. Die Industrie hat nach den Erfahrungen mit dem österreichischen Vertrage sicherlich keine Lust, sich für den russischen Vertrag zu begeistern, wenn auch einige Industriezweige ein Interesse dafür haben mögen.

Minister Berlepsch: Die Industrie im Allgemeinen ist mit den Verträgen allerdings nicht zufrieden; leider waren aber die Verträge nicht zu haben mit geringeren Konzessionen unsererseits. Zu den Vorerörterungen haben sich 21 der hervorragendsten Industrie-Vertreter dahin ausgesprochen, daß unsere Industrie nicht existiren könne ohne Exportgelegenheit; jedenfalls sind diese Herren auch der Ueberzeugung gewesen, daß die Zollherabsetzung für Getreide nicht so erheblich sei, wie die übrigen Konzessionen der Verträge. Besonders muß aber der Behauptung entgegengetreten werden, als ob die Umfragen über den russischen Vertrag in parteiischer Weise stattfinden. Die veranlaßten Umfragen richteten sich auf einige ganz bestimmte Punkte und diese wurden in rein sachlicher Weise beantwortet. Ganz unbegründet sind die Angriffe gegen zwei Beamte. Herr Huber ist seit 10 Jahren bei allen Vertragsabschlüssen thätig gewesen und der frühere Generalkonsul in Petersburg dürfte über die Währungsverhältnisse sehr genau unterrichtet sein. Ebenso ist es unrichtig, daß die deutschen Kommissarien bei den Verhandlungen über den österreichischen Vertrag gegenüber den österreichischen Kommissarien sich uneinig gezeigt hätten.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (dfr.): Wir halten mit unserem Urtheil über den russischen Vertrag zurück wegen der schwebenden Verhandlungen, und weil wir der Regierung keine Schwierigkeit machen

wollen. Das kann man doch nicht international nennen. Der Reichstag hat die Pflicht, den Vertrag zu verwerfen, wenn seine Vortheile seine Nachtheile nicht mindestens aufwiegen. Der österreichische Vertrag ist weniger wichtig wegen der direkten Vortheile, die er bringt, als wegen der Gefahr, die er beseitigte, nämlich den Abschluß anderer Verträge zu verhindern. Die Regierung wünscht, daß keine Erörterung über Einzelnheiten des Vertrages stattfinden, und es ist parlamentarisch üblich, daß solchem Wunsche stattgegeben wird. Wenn die Herren rechts diesem Gebrauch zuwiderhandeln, so ist das die einzige Aeußerung, die sie als Oppositionspartei erscheinen läßt. Wir können nur für den Antrag auf einfache Tagesordnung stimmen.

Abg. Lehmann (Zentr.) spricht für den Antrag Dziembowski und v. Eynern.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung und Kultusetat.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Se. Majestät der Kaiser begiebt sich heute Abend 11 Uhr 20 Min. nach Wilhelmshafen, wo die Ankunft morgen 10 Uhr erwartet wird. Die Rückfahrt dürfte am Sonnabend Vormittag angetreten werden.

Prinzessin Alice von Hessen ist wieder so weit hergestellt, daß sie heute Vormittag in Begleitung der Prinzessin Heinrich die erste Ausfahrt hat unternehmen können.

Wie der „Reichsanzeiger" meldet, hat der Kaiser dem Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Rittmeister im Regiment der Gardes du Corps, die königl. Krone zum Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Die Wiedereinführung von Universitäts-Gottesdiensten ist in den, den kirchlichen Verhältnissen nahe stehenden Kreisen angeregt worden. Man schlägt jetzt vor, die Friedrich Werder'sche Kirche zur Universitäts-Kirche zu ernennen.

Bei einer Unterredung, welche der Oberbürgermeister von Königshütte mit dem Direktor des Kriegsdepartemens, Generalmajor von Goßler, wegen Verlegung einer Garnison nach Königshütte hatte, erklärte Generalmajor von Goßler, daß die Regierung nach Annahme der Militärvorlage nicht beabsichtige, neue Garnisonen zu schaffen. Die vierten Bataillone sollen in die alten Garnisonen verlegt und bei unzureichenden Baulichkeiten neue Kasernen gebaut werden.

In den letzten Tagen haben zwischen Minister Thielen und einer Abordnung englischer und niederländischer Herren Verhandlungen stattgefunden, um eine neue kürzeste Route zwischen Berlin und London herzustellen.

Breslau, 15. Februar. (W. T. B.) Der Eisgang hat begonnen; bei Ratibor ist bereits das Eis im Laufe des gestrigen Tages stoßweise abgegangen; in Folge dessen ist der Wasserstand ein schwankender. Der Eiswachtdienst wird in vollstem Maße aufrecht erhalten.

Wilhelmshafen, 15. Februar. Das Kreuzergeschwader hat Ordre erhalten, Sansibar zu verlassen und einen südlichen deutschen Hafen aufzusuchen.

Krefeld, 15. Februar. (W. T. B.) Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Rheintrajekt Spyck-Welle, Strecke Cleve-Zevenaar, ab heute wegen Hochwassers gesperrt. Verkehr auf der Strecke Welle-Zevenaar für die Dauer der Sperre vollständig eingestellt.

Essen a. d. Ruhr, 15. Februar. Heute kam vor der hiesigen Strafkammer die Klage der Kölner Eisenbahn-Direktion (rechtsrheinisch) gegen die Redakteure Fusangel und Lunemann zur Entscheidung. Beide Angeklagten wurden von der Beleidigung der Abnahme-Beamten freigesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Februar. Hiesige Blätter weisen darauf hin, daß Gladstones Homerule-Plan fast eine Kopie des ungarisch-kroatischen Ausgleichs ist.

Ueber die Reise des montenegrischen Thronfolgers verlautet, daß sie entweder Geld- oder Heirathsfragen oder Beides betrifft. Des Zaren einzige Tochter Xenia komme dabei gewiß nicht in Betracht, wahrscheinlich vielmehr eine Prinzessin Jurjewskaja oder eine Fürstin Dadian von Mingrelien.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 11. Februar. Die neue politische Mittelpartei, welche vor längerer Zeit von einer Anzahl von Männern, an deren Spitze u. A. Prof. Lieblein und Advokat Meidell standen, mittelst Aufrufs ins Leben gerufen wurde, hat in einer am Donnerstag abgehaltenen und von Abgesandten der gemäßigten Lokalvereine besuchten gründenden Versammlung den Namen „Zentrum" angenommen. Sie tritt an die Stelle der bisherigen „Moderaten", welche bei den letzten Storthingswahlen Fiasko machten, indem sie von den bisherigen 24 Plätzen im Storthing nur 12 bis 14 behaupten konnten und die, weil sie mit den Konservativen zusammen nicht die absolute Mehrheit haben, zu einer einflußlosen Partei herabgesunken sind. So setzt sich das neue norwegische Zentrum theils aus der Anhängerschaft der bisherigen Gemäßigten, theils aus Ueberläufern aus dem radikalen Lager zusammen. Ihre Bedeutung wird die neue Partei erst bei der nächsten Storthingswahl zu erweisen haben, zunächst besitzt sie noch kein eigenes Parteiorgan, doch scheint es in der Absicht zu liegen, ein solches zu gründen. Ein Zentralvorstand von zehn Mitgliedern wird die allgemeinen Angelegenheiten der Partei ordnen und jedes Jahr soll eine Landesversammlung stattfinden. Die Stellung des Zentrums der Unionsfrage gegenüber ist in folgender Entschließung, die am zweiten Verhandlungstage gefaßt wurde, ausgedrückt: „In der Zuversicht, daß jede norwegische Regierung bei Verhandlungen über die unionelle Ordnung das Recht Norwegens als eines voll gleichberechtigten Staates zu wahren wissen wird, spricht die Versammlung, welche die Erhaltung der Union für ein unschätzbares Gut für beide Länder betrachtet und die Gleichberechtigung auch mit einem gemeinsamen Minister des Auswärtigen (Norwegers oder Schweden) aufrechterhalten findet, die Anschauung aus, daß die Zeit zur Einleitung derartiger Verhandlungen nunmehr da ist. Bei der kommenden Uebereinkunft mit Schweden müssen alle Angelegenheiten, die nicht durchaus eine gemeinsame Erledigung erfordern oder dies besonders wünschenswerth machen, ausgeschieden und den besonderen Behörden jeden Landes überlassen werden. Eine Auflösung des gemeinsamen Konsulatswesens muß in der Ausdehnung stattfinden, wie es mit den Interessen Norwegens übereinstimmt."

Rußland.

Petersburg, 15. Februar. (W. T. B.) Gestern Abend fand auf der französischen Botschaft eine Ballfestlichkeit statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürsten, die Mitglieder des diplomatischen Korps und die Staatswürdenträger beiwohnten.

Asien.

Kalkutta, 14. Februar. Im März wird, wie das „Reutersche Bureau" aus bester Quelle erfährt, eine kleine Expedition durch das Waziri-Land marschiren. Nach Berichten von Eingeborenen hat der Emir Abdurrahman unter die Waziris 1200 Büchsen vertheilt und ihnen außerdem Kavallerie- und Infanterie-Verstärkungen gesandt, um sie in den Stand zu setzen, ihre Plünderungszüge in der Nachbarschaft von Gomal wieder aufzunehmen.

Amerika.

Ein Berichterstatter des „Figaro" hat eine Unterredung mit Dr. Rafael Nunez, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Columbia, über die Stellung der Republik zu dem Plan der Vollendung des Panamakanals gehabt, aus der hervorgeht, daß zwei Finanzleute, ein Italiener und ein Spanier, sich bemühen wollen, die Gelder aufzubringen, falls Columbien und Venezuela die Anleihe verbürgen. General Crespo, der Präsident von Venezuela, soll für die Sache gewonnen sein. Mit Recht fügte Herr Nunez hinzu, daß er doch nicht das rechte Vertrauen in diesen Plan habe, und ernstere Bedeutung hat zweifellos seine weitere Bemerkung, daß ihm, wie es scheint, amtliche Vorschläge der Vereinigten Staaten zur Rettung des Kanalunternehmens zugegangen sind. Ueber die Einzelheiten hat Präsident Nunez leider keine Mittheilungen gemacht.

Zu der Hawaii-Angelegenheit macht die „Newyorker Hand.-Ztg." unter [illegible] Bemerkungen, aus welchen hervorgeht, daß auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erhebliche Bedenken gegen eine Einverleibung des Inselkönigreichs oder die Errichtung eines Protektorats über dasselbe sich geltend machen, Bedenken, auf welche wir zum Theil schon früher hingewiesen. Das Blatt schreibt:

Die Revolution kam keineswegs unerwartet, da die daselbst lebenden Ausländer schon längst mit der Regierung der Königin Liliuokalani, weil gegen sie, die Fremden, gerichtet, unzufrieden waren. Thatsächlich dürfte denn auch der Umsturz der Regierung das Werk der in Hawaii lebenden fremden Elemente gewesen sein. Da diese letzteren hauptsächlich aus Geschäftsleuten und Industriellen, namentlich Zuckerpflanzern und Händlern, welche direkt an dem Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten interessirt sind, bestehen, so darf es nicht Wunder nehmen, daß diese Ausländer die Vereinigten Staaten zu bestimmen suchen, die Inselgruppe zu annektiren, oder wenigstens das Protektorat über dieselbe zu übernehmen. Daß eine solche Einverleibung resp. Protektorat viele Freunde und Befürworter innerhalb und außerhalb des Kongresses findet, steht schon jetzt fest, ebenso fest steht indessen, daß die Angelegenheit einer sorgfältigen Ueberlegung und Erwägung seitens unserer Regierung bedarf. Thatsächlich ist den auch im Bundes-Senate schon von dem Republikaner Chandler (N. H.) eine Resolution eingebracht worden, durch welche der Präsident der Republik ersucht wird, mit der provisorischen Regierung von Hawaii in Unterhandlung betreffs Einverleibung des früheren Insel-Königreiches in die Vereinigten Staaten zu treten. Alle derartigen Schritte sind verfrüht, da bis zu diesem Augenblicke Niemand weiß, welche Vorschläge die betreffende Kommission von Hawaii unserer Regierung machen wird. Gesetzt den Fall, daß diese Vorschläge annehmbare, und daß fremde Regierungen, wie z. B. die englische, keinen ernstlichen Einwand gegen eine Annexion der Inselgruppe erheben, so würde doch immerhin eine große Opposition unter den Mitgliedern des Kongresses wie unter der Bevölkerung des Landes überhaupt zu überwinden sein, nämlich diejenige der Anhänger der bekannten Monroe-Doktrin. Diese letztere ist allerdings in den letzten Jahren nicht immer strikt befolgt worden, wie z. B. der Fall beweist, daß wir uns haben verleiten lassen, in Gemeinschaft mit England und Deutschland das Protektorat über Samoa zu übernehmen, ein Schritt, der uns bis jetzt keinen Vortheil sondern nur Scheerereien gebracht hat, weshalb unsere Regierung genau die Vortheile und Nachtheile abwägen sollte, welche ihr aus einer Einverleibung oder einem Protektorat über Hawaii erwachsen können.

Verwickelter wird die Hawaii-Geschichte für die Vereinigten Staaten übrigens dadurch noch mehr, daß ein gewisser Cleghorn in San Francisco, ein Onkel der hawaiischen Prinzessin Viktoria Kawekiu Kaiulani Lunalilo Kalaninuishilapelapa, welche die nächste Thronerbin ist, der oben erwähnten Kommission voraus nach Washington geeilt ist, um die Ansprüche seiner Nichte auf die Thronfolge in Hawaii vor unserer Regierung zu verfechten. Da „Onkel" Cleghorn einen Vorsprung von 48 Stunden vor der Kommission hat, wird die letztere kein so leichtes Spiel bei ihren Unterhandlungen mit unserer Regierung haben, wie sie sicher erwartet hatte. Was unter diesen Umständen aus der Geschichte werden wird, wissen die Götter. Das Beste wäre, „Onkel Sam" unterstützte die durch „Onkel" Cleghorn erhobenen Ansprüche der Prinzessin mit dem unaussprechlichen Namen, da er sich damit die eikle Angelegenheit auf die einfachste Art von der Welt vom Halse schaffen würde.

Newyork, 15. Februar. (W. T. B.) Der Dampfer „Bohemia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welcher gestern in Hoboken während der Ladung mehrere Platten einbüßte und leck wurde, geht nicht nach Brooklyn, sondern nach Newyork zur Reparatur und segelt am Donnerstag ab.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Februar. Deutsch-Ostafrika ist in der letzten Zeit wieder besonders häufig genannt worden; vor allem war es das letzte siegreiche Wahehe-Gefecht, welches Dr. Arning bei Kilossa mit 36 Mann der Schutztruppe bestand, das die öffentliche Aufmerksamkeit erregte. Auch ein Massai-Gefecht unter Lieutenant Johannes ist vor 2 Monaten siegreich für die Deutschen verlaufen. Und trotz der eigentlich ununterbrochenen Reihenfolge von „sensationellen" Ereignissen in diesem Schutzgebiete ist seine Bedeutung noch erstaunlich wenig bekannt in weiteren Kreisen. Man hört ebenso oft von der „alles lähmenden" Arabergefahr, von der „unbesiegbaren" Wildheit gewisser Stämme, als wie von den „vergeblichen" Kulturversuchen der dortigen Pflanzer sprechen. Als desto erfreulicher ist die Gelegenheit zu bezeichnen, welche sich den kolonialfreundlichen Stettinern in dem am Freitag stattfindenden Vortrage des Herrn Lieutenants von Heydebreck zur Orientirung über unser größtes und bis jetzt weitaus wichtigstes Schutzgebiet eröffnet. Herr v. H. ist sowohl mehrere Jahre lang als aktives Mitglied des Schutztruppenoffizierkorps kriegerisch, wie auch als Bezirkschef längere Zeit im Verwaltungsdienste zu Pangani thätig gewesen. Er wird also nicht nur über die berühmte „Zelewsky-Expedition", die er mitgemacht, sondern auch über den Plantagenwerth der Kolonie verläßliche Aufschlüsse geben können. Besonders Usambara, Usagara und Ukami, letzteres mit seiner ausgezeichneten Kaffeeplantage Mrogoro, sind, wie wir hören, dem Vortragenden aus eigener Anschauung bekannt. Wir möchten übrigens an diese Empfehlung des Vortrags für unsere Leser, die nicht Mitglieder der Kolonial-Gesellschaft sind, den Hinweis knüpfen, nicht zu spät an der Kasse zu erscheinen, da ein Vorverkauf von Billets nicht stattfindet und der zur Verfügung stehende Raum kein zu großer ist. Der Vortrag findet Freitag, den 17., Abends 8 Uhr, im Rothen Saale des Konzerthauses statt.

— Dem Revierlootsen a. D. Eduard Hoffmann zu Stettin ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts stand gestern der frühere Dachdecker, jetzige Agent August Karl Bennin wegen Betruges. Der Angeklagte, welcher bereits mehrfach vorbestraft ist, eröffnete hier im Jahre 1889, nachdem er soeben eine zweijährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, ein Kommissionsgeschäft für den Vertrieb von Serienloosen gegen Ratenzahlung. Daneben beschäftigte er sich mit der Vermittelung von Geldgeschäften, besorgte z. B. die Unterbringung von Wechseln, verschaffte Darlehne u. s. w. Im Frühjahr und Sommer 1892 sollte nun der Angeklagte in vier Fällen Auftraggeber durch Vorspiegelung falscher Thatsachen um Beträge von 5, 30, 16 und 320 Mark betrogen haben. Der letzte Anklagepunkt, die 320 Mark betr., mußte ausgeschieden und vertagt werden, da der Hauptzeuge, der Geschädigte, fehlte. Was den Betrag von 5 Mk. anbelangt, so handelt es sich hierbei um eine vor Vermittelung eines Darlehns erhobene Auskunftsgebühr, welche B. angeblich an das von ihm vertretene Berliner Haus abzuführen hatte. Der Angeklagte zahlte später die Gebühr zurück. In einem anderen Fall verlangte er als Vorbedingung zur Beschaffung einer Baarsumme den Ankauf eines Serienlooses, doch gab er auch in diesem Fall, da er seiner Verpflichtung nicht nachgekommen war, die Rate von 30 Mark wieder heraus. Schließlich verkaufte Bennin an die Frau des Bauunternehmers Masculat einen Antheil eines Barlettalooses, das er garnicht mehr besaß und erschwindelte dadurch 16 Mark. Die beiden ersten Fälle hielt der Gerichtshof nicht für genügend aufgeklärt, um eine Verurtheilung eintreten zu lassen, in dem letzten dagegen trete der Betrug klar zu Tage und sei deshalb auf 1 Jahr Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, event. noch 20 Tage, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 2 Jahren erkannt worden. Auf die erlittene Untersuchungshaft kommen 2 Monat der Strafe in Anrechnung.

* Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten zu Grabow nahm zunächst davon Kenntniß, daß in der Prozeßsache der sozialdemokratischen Stadtverordneten Brockmann, Schmidt und Heinzberg, welche gegen die Versammlung auf Anerkennung ihres Mandats geklagt haben, ein Termin vor dem Bezirksausschuß am 21. März anberaumt ist. Die Versammlung wird auf demselben durch Herrn Rechtsanwalt Leistner vertreten sein. Weiter lag der Etat pro 1893—94 zur Berathung und Genehmigung vor, derselbe weist folgende Zahlen in den einzelnen Positionen auf: Armenverwaltung in Einnahme und Ausgabe 28 150 Mk., Schulverwaltung 34 465,83 Mark; die Kämmereikasse hat für erstere 18 360 Mark, für letztere 20 771,83 Mark an Zuschuß zu leisten. Die Kämmereikasse selbst schließt mit 120 484,28 Mark ab und bedarf einen Zuschuß an Kommunalsteuern von 105 813 Mark. Dieser letztere wird aufgebracht durch 180 Prozent Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer (gegen 200 Prozent im Vorjahre, 100 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer und 25 Prozent Gewerbesteuer. Bei dem Titel Schulverwaltung stellt Herr Teschendorf den Antrag: an den Magistrat die Aufforderung zu richten, daß derselbe in Zukunft nur Lehrer anstellen möge, welche schon das zweite Examen gemacht haben. Ferner solle derselbe den derzeitigen Schulinspektor veranlassen, sein Augenmerk darauf zu richten, daß unter den Lehrern eine straffe Disziplin aufrecht erhalten werde, damit Prozesse, wie sie jetzt an der Tagesordnung sind, aufhören. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Beim Kämmereikassen-Etat wurde darüber Klage geführt, daß vielfach Schnee von Stettiner Fuhrleuten auf Grabower Gebiet abgeladen werde. Der Etat wurde sodann en bloc angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Fehrbellin, 14. Februar. Eine wahre Räuberbande hatte sich dieser Tage hier in der Herberge zur Heimath zusammengefunden und versetzte die Stadt in nicht geringe Aufregung. Fast zu ein und derselben Zeit kamen 15 reisende Handwerksburschen in die Herberge, um Unterkommen und Verpflegung zu suchen. Vier von ihnen, der Böttchergeselle Bock, der Müllergeselle Böse, der Schlächtergeselle Schmidt und der Arbeiter Schieweck, tranken während des Nachmittags so viel Schnaps, daß sich der Herbergswirth genöthigt sah, sie wegen Trunkenheit aus der Herberge zu weisen. Anstatt aber dieser Aufforderung nachzukommen, fingen sie an zu toben, bedrohten den Herbergswirth, sowie alle, die ihm Beistand leisten wollten, mit ihren Stöcken und schlugen verschiedene Fensterscheiben ein. Der Wirth schickte sofort zur Polizei und erbat sich Hülfe. Als diese in der Herberge erschien, war inzwischen eine regelrechte Schlägerei entstanden. Durch den großen Tumult wurden einige Nachbarn herbeigerufen, welche dem Herbergswirth Beistand leisteten und dadurch größeres Unglück verhüteten. Schließlich gelang es den vereinten Kräften zweier Polizeibeamten und mehrerer Bürger, die vier Tumultuanten, welche sich energisch zur Wehr setzten, zu überwältigen. Die Ruhestörer wurden sodann dem Amtsgericht zugeführt.

Börsen-Berichte.

Posen, 15. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,90, do. 70er 30,40. Behauptet. — Wetter: Gelinde.

Magdeburg, 15. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,10. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,40. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Ruhig. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,22½ G., 14,27½ B., per März 14,22½ G., 14,27½ B., per April 14,30 G., 14,35 B., per Mai 14,40 bez., 14,42½ B. Stetig.

Köln, 15. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,40, per Mai 16,80. Roggen hiesiger loko 15,00, do. fremder loko 16,75, per März 14,30, per Mai 14,35. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 55,00, per Mai 53,90, per Oktober 53,90.

Hamburg, 15. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 84,25, per Mai 83,00, per September 82,75, per Dezember 82,00. — Behauptet.

Hamburg, 15. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,27½, per März 14,25, per Mai 14,37½, per September 14,32½. Ruhig.

Paris, 15. Februar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl träge, per Februar 48,30, per März 48,40, per März-Juni 48,60, per Mai-August 49,10. Spiritus beh., per Februar 47,25, per März 47,50, per April 47,50, per Mai-August 47,50. — Wetter: Schön.

Paris, 15. Februar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Rüböl fest, per Februar 59,25, per März 59,50, per März-Juni 60,25, per Mai-August 60,75. Mehl träge, per Februar 48,20, per März 48,40, per März-Juni 48,60, per Mai-August 49,00. Spiritus ruhig, per Februar 47,25, per März 47,25, per März-April 47,50, per Mai-August 47,50.

Havre, 15. Februar, Vm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 105,00, per März 104,75, per Mai 103,50. Ruhig.

London, 15. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, für Hafer ziemlicher Begehr, ca. ¼ höher. Uebriges Getreide gegen Anfang unverändert. Angekommene Weizenladungen steiger. Kalifornier gefragter. Für schwimmendes Getreide sind Käufer zurückhaltend. — Wetter: Regen.

Fremde Zufuhren: Weizen 11,060, Gerste 1780, Hafer 5300 Quarters.

London, 15. Februar, 2 Uhr 13 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 91 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen, Mixed numbers warrants 49 Sh. — d. nom.

Glasgow, 15. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 6 d. nominell, geschäftslos.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 15. Februar. Gefahrdrohende Nachrichten sind hier aus dem oberen Stromgebiete angelangt; es wird für die nächsten Tage ein sehr starker Eisgang erwartet.

Rom, 15. Februar. Bonghi erklärt, daß der „Matin" seine Auslassungen gegen den Dreibund gefälscht habe. Der Inhalt sei apokryph.

Rom, 15. Februar. Der Justizminister Bonacci ordnete an, daß der Prozeß gegen Tanlongo und Konsorten bereits Mitte März begonnen und in demselben Monat noch beendet sein muß. Ferner soll die Verhandlung nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem Korrektionstribunal stattfinden.

Letzte Nachrichten.

Breslau, 15. Februar. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Niederschlesien ist der Eisgang sehr heftig, die große Fahrbrücke bei Priebus (Kreis Sagan) wurde fortgerissen. Viele Brücken sind beschädigt, der Frachtverkehr in den Kreisen Sagan und Rothenburg ist eingestellt. Im Gebiet der Glatzer Neisse sind ganze Dörfer überschwemmt; in Weldorf (Kreis Neisse) drohen die stark mitgenommenen Häuser einzustürzen. Der Schulunterricht wurde eingestellt.

Gelsenkirchen, 15. Februar. Der Redakteur der „Bergarbeiter Zeitung", Kuth, ist heute verhaftet worden.

Paris, 15. Februar. Das Schwurgericht verurtheilte heute den vormaligen Senator Le Guay zu 5 Jahren Gefängniß und 3000 Franks Geldstrafe und den Kassirer Prevost zu 3 Jahren Gefängniß und 100 Franks Geldstrafe wegen Unterschlagung, begangen zum Schaden der Dynamit-Gesellschaft in Mitschuld mit dem zur Zeit flüchtigen Arton, gegen den das Gericht weitere Beschlüsse sich vorbehält.

Die Deputirtenkammer beschloß mit 289 gegen 229 Stimmen, die Interpellation Leydet's über die allgemeine Politik der Regierung morgen zu berathen.

Paris, 15. Februar. Im heutigen Ministerrathe wurde die Antwort auf die von dem Deputirten Leydet beabsichtigte Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung festgesetzt. Gutem Vernehmen nach wird das Kabinet die Erklärung abgeben, nur mit der republikanischen Partei ohne Rücksicht auf besondere Schattirungen derselben regieren zu wollen, und eine dieser Erklärung nach [illegible] entsprechende Tagesordnung acceptiren.

Lissabon, 15. Februar. Das Journal „Do Commercio" bringt einen Aufsehen erregenden Artikel, in welchem der König ersucht wird, die Minister zu entlassen und die Lösung der Finanzkrisis selbst zu leiten. Man nimmt an, daß eine Ministerkrisis unmittelbar bevorstehe.

London, 15. Februar. In Belfast fand gestern anläßlich der Veröffentlichung der Homerule-Rede Gladstone eine blutige Schlägerei zwischen Loyalisten und Nationalisten statt. Schließlich stellte die Polizei die Ruhe her. Die Orangisten bereiten großartige Kundgebungen gegen die Homerule vor.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 16. Februar.

Etwas kälteres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen südwestlichen Winden

Berlin, den 15. Februar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,90G
do.	3½%	101,20bG
Pr. Consol. Anl.	4%	107,80bG
do.	3½%	101,20G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,80b
do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,20G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,90b
do. neue	3½%	98,90b
Stett. St.-Anl. 89	3½%	— —
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	97,00G
Berliner Pfdbr.	5%	114,25b
do.	4½%	108,80G
do.	4%	101,60G
do.	3½%	99,70G
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,70b
do. neue	3½%	98,70G
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	— —
do.	3½%	98,50bG
do.	3%	87,10bG
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97 80b
Pommersche do.	3½%	98,25b
do. do.	4%	105,50G
Posensche do.	4%	102,75B
do. do.	3½%	97,90G
Sächsische do.	4%	103,10G
Schl.-Holst. do.	4%	102,80G
Schl.-Holst. Pfdbr.	3½%	98,60G
Westfälische do.	4%	103 50G
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch.	3½%	98,00b
Hannover Rtbr.	4%	103,50G
Kur- u. Neumärk	4%	103,50b
Lauenburg. Rtbr.	4%	103,40bG
Pommersche do.	4%	103,40b
do. do.	3½%	99,10b
Posensche do.	4%	103,40b
Preußische do.	4%	103,40b
Rh. u. Westf. do.	4%	103,60b
Sächsische do.	4%	103,40G
Schlesische do.	4%	103,40b
Schl.-Holst. do.	4%	103,30b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,25G
Baierische Anl.	4%	107,40G
Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,40B
Hamburg. Rente	3½%	98,70B
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	98,20G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	132,00G
Baier. Präm.-Anl.	4%	144,20B
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,50G
Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,75G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12%	124,25B
Bochum. Bgw. A.	—	37,75b
do. Gußstahl	—	126,40b
Bonifacius	13½%	100,80bG
Borussia Bergw.	—	—,—
Donnersmarckh.	6%	83,25G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	59,75bB
Gelsenkirchener	12%	147,75b
Harkort Bergw.	—	84,00bG
Hibernia	10	117,70b
Hörder Bergwerk	—	101,10bG
do. conv.	—	1[illegible],30bG
do. St.-Pr.	—	430 bG
Hugo	10%	10[illegible],25bB
Laurahütte	—	97,3 bB
Louise Tiefbau	—	[illegible]0,30b
Märk.-Westf.	—	19[illegible],25B
Oberschles.	2	51,00bB
Stolberg-Zink-G.	2	40,30bB
do. St.-Pr.	7	109,80B

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argentinische Anl.	5%	44,80bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,50bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	35,60bG
Italienische Rente	5%	93 20B
Mexican. Anleihe	6%	84,70b
do. 20 L. St.	6%	86,90G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do.	6%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	99,90b
do. Papier-R.	4⅕%	83 90bG
do. do.	5%	86,00B
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	83,50bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	128,30bG
do. Cred. 100 1858	—	334,75bG
do. 1860er Loose	5%	128,40b
do. 1864er Loose	—	337,60bG
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,10G
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,10G
do. amortb.	5%	98,50G
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. 1872	5%	—,—
do. 1880	4%	98,30b
do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	105,50G
do. 1884 stpfl.	5%	105,50G
do. (2 Orient) 1878	5%	68,75b
do. Präm.-A. 1864	5%	160,10B
do. do. 1866	5%	151,50bB
do. Bodencr. neue	4½%	101,25bB
Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,50bG
do. Rente	5%	80,80bG
do. do. neue	5%	80,40bG
Ungarische Gold-Rente	4%	97,75G
Ungarische Papier-Rente	5%	86,30b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	45,10b
Frankf.-Güterb.	4%	6[illegible],30b
Lübeck-Büchen	4%	143,00b
Mainz-Ludwigh.	4%	113,30b
Marb.-Mlawka	4%	65,40b
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	101 80B
Ostpr. Südbahn	4%	75,75b
Saalbahn	4%	24,60bB
Stargard-Posen	4½%	103,50B
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—
Baltische Eisenb.	3%	67,25G
Dux-Bodenbach	4%	223,10B
Gal. Carl-Ludwig	4%	92,60b
Gotthardbahn	4%	156,00b
It. Mittelm.-B.	4%	101,80b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	70,75bG
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
do. Nordwestb.	5%	92,00b
do. Lit. B Elbth.	4%	104,50b
Südöster. (Lomb.)	4%	45,80b
Warschau-Ter.	5%	102,40bG
do. Wien	4%	195 90b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	—,—
Berliner Feuer	158	—,—
do. Ld. u. W. L.	120	—,—
do. Leben	172½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	— —
Concordia, L.	45	1230,00B
Elberfeld, F.	270	6100,00B
Germania	40	—,—
Magdeb. Feuer	206	3740,00G
do. Rückv.	45	890 bB
Preuß. Leben	37,5	694,00B
Pr. Nat.-V. St.	66	860,00G
Providentia	45	—,—
Thuringia	240	3995,00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	100,10G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	— —
do. Lit. D.	4%	—,—
Stargard-Posen	4%	101.90b
Saalbahn	3½%	95 50G
Gal. Carl-Ludwig	4½%	82,25G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104,30G
do. conv.	5%	— —
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,30bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,10bG
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	80.25G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,50bB
Oest. Franz-Stsb.	5%	109,10G
do. Gold-Pr.	4%	101 60b
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	65,10G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	99,50G
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Woronesch	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,10G
Koslow-Woronesch gar.	4%	93,20b
Kursk-Charkow	4%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93 25G
Kursk-Kiew gar.	4%	94,50bG
Losowo-Sewastop.	5%	— —
Mosco-Rjäsan	4%	95,10G
do. Smolensk	5%	102,90bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,25b
Rjäsan-Koslow	4%	94,40b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	102,20bG
Rybinsk-Bologye	5%	93,75 B
Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,6 bG
Transkaukasische	3%	79,80b
Warschau-Terespol	5%	102,90b
Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,80b
Wladikawkas	4%	94,90b
Zarskoe-Selo	5%	92,25G
Northern Pacific II.	6%	111,30G
Oregon Railway Nav.	5%	92,50G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdam-Colberg	4½	112,8 b
Marb.-Mlawka	5	109,70b
Ostpreußische Südbahn	5	109,00G

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,70b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,70b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,50G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,60G
do.	4%	102,75bG
do. conv.	4%	102,75bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do.	3½%	95,[illegible]0b
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,50bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	103,00bG
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	114,40G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60G
Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,40b
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	102,25G
Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,60G
do.	3½%	96,75bG
do. Com.-Obl.	3½%	96,40bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,00bG
do. (rz. 100)	3½%	97,[illegible]0bG
Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
do.	4%	103,00bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	105,70G
do. (rz. 110)	4%	102,00G
do. (rz. 100)	4%	101,25bG

Bank-Papiere.

Papier	Div. v. 1892	Kurs
B. f. Sprit u. Prod.	3%	67,10G
Berl. Cassen-Ver.	6%	129,60G
do. Handelsgef.	7½%	145,25bG
do. Prod. u. Hdl.	—	110,00G
Bresl. Disc.-Bank	4½%	97 40bG
Darmstädter Bank	5½%	—,—
Deutsche Bank	9%	166,75bG
Dtsch. Genossensch.	6%	118,00G
Disc.-Command.	8%	192,[illegible]0b
Dresdener Bank	7%	150,75bG
Nationalbank	6½%	118,10b
Pomm. Hyp. con	6%	114,20bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	161,60G
Reichsbank	8½%	149,75G

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per Stück	—,—
Souvereigns	20,33G
20 Francs per Stück	16,25G
Dollars	—,—
Engl. Banknoten	20,42G
Franz. Banknoten	81,40B
Oesterr. Banknoten	168,85G
Russische Noten	214,50b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	—	—,—
Ahrens do.	—	56,00bG
Böhmisches do.	12%	232,80bG
Bock do.	—	45,50bG
Bolle do.	6%	71,75G
Landré do.	—	129,75bG
Bredower Zuckerf.	—	51,[illegible]
Chem. Fabriken Heinrichshall	5%	119,75[illegible]
Leopoldshall	—	77,00[illegible]
Oranienburg	7½%	83,90
do. St.-Pr.	7½%	85,00
Schering	13%	265 75bG
Staßfurter	—	1[illegible],00G
Union	10%	133,00[illegible]
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	6%	69,50G
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30%	200,00bG
St. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierf. Hohenk.	4%	—,—
Danz. Oelmühle	—	85,00bG
Dessauer Gas	10%	169,25bG
Dynamite Trust	9%	136,90b
Harb. Wien Gum.	—	263,00bG
L. Löwe u. Co.	18%	220,75bG
Magdb. Gas-Ges.	4½%	98,25G
Maschinenfabr. Gorl. (conv.)	—	117,80b
do. (Lüders)	—	140,50bG
Grusonwerke	—	193,00bG
Hallesche	35%	253,00b
Hartmann	—	135,25bG
Pomm. conv.	6%	71,50bG
Schwartzkopf	—	238,25G
St. Vulc. L. B.	9%	111,50bG
Nordd. Lloyd	—	109,75b
Wilhelmshütte	2¼%	61,00bG
Siem. Glas-Ind.	11%	151,10bG
St.-B. Cementf.	4%	87,25b
Stralf. Spielkart.	—	106,60B
Gr. Pferdeb.-G.	12½%	226,75bG
Carlsr. Pferdeb.	—	74,50B
Stett. Pferdeb.	2½%	62,90B
N. St. Dampf-C.	2%	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4. Privatdiscont 1⅛ G.

Wechsel-Cours vom 15. Februar.

Platz	Zins	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,40b
do. 2 Monate	2½%	168,90b
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	81,15bB
do. 2 Monate	3½%	80,95G
London 8 Tage	2½%	20,42b
do. 3 Monate	2½%	20,355G
Paris 8 Tage	3%	81,25B
do. 2 Monate	3%	81,00G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,80b
do. 2 Monate	[illegible]	[illegible]
Schweizerische Plätze 10 Tage	5½%	77,85
Italienische Plätze 10 Tage	6%	[illegible]
Petersburg 3 Wochen	6%	[illegible]
do. 3 Monate	6%	[illegible]
Warschau 8 Tage	6%	214,00b

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.
Uebersetzungsrecht vorbehalten.
(Nachdruck verboten.)

4)

Darnach kam Jakob Stelling, um die Geisterburg, so wurde das Schloß nach dem Tode der Gräfin vom Volke genannt, weil diese als Geist darin spuken oder umgehen sollte, also um die unheimliche Burg laut einer testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Grafen auf zwanzig Jahre in Besitz zu nehmen. Wenn nach dieser Frist kein Runeck mehr am Leben sei, dann solle der älteste Stammhalter des Horst'schen Geschlechts gehalten sein, den Namen Runeck fortan zu führen und das Schloß zu übernehmen, um es vor dem Verfall zu bewahren. Ich bin nun leider nicht allein der älteste, sondern auch der letzte Horst und gezwungen, dieses Gebot des unheimlichen Othello zu erfüllen."

„Wer in aller Welt, Baron, kann Sie dazu zwingen?" fragte Rustorg erstaunt, „was kümmert Sie das Gebot dieses Mannes, der Ihre Verwandte jedenfalls in den Tod getrieben hat?"

„Würden Sie den Muth haben, gegen des Herzogs Wunsch, der für uns doch allemal Befehl, ist, zu handeln?"

„Ah, auf allerhöchsten Wunsch also, das ändert freilich die Sachlage. Darnach muß die Mordgeschichte aber auch in die Asche fallen, mein bester Horst, da unmöglich anzunehmen ist, daß ein Mann, mit solchem ungeheuerlichen Verdachte beladen, auf eine derartige Bevorzugung abseiten Sr. Hoheit hätte rechnen können. Ich begreife die Geschichte noch immer nicht, da die Erbschaft mir wie eine Art Strafe erscheint, die man Ihnen oder irgend einem andern Horst doch nicht so ohne Weiteres aufbürden konnte."

„Es ist manches unbegreiflich in dieser Welt, lieber Rustorg! Es handelt sich auch noch um eine Art Leibrente, welche das jeweilige Haupt meiner Familie aus der Hinterlassenschaft des Grafen Runeck erhalten hat und solange bezieht, als ein Nachkomme vorhanden ist."

„Ach, und jetzt sind Sie der glückliche Rentner", rief der Graf, „ja, ja, nun kann ich mir die Geschichte schon halb und halb zusammenreimen. Ihre Hände sind durch den herzoglichen Wunsch und durch die Leibrente gebunden. Wenn Ihnen die Ruine nur nicht zu kostspielig wird, lieber Horst! Es liegt doch im Grunde eine moralische Verpflichtung für Sie darin, sich zu vermählen, um die unangenehme Leibrente auf einen Sohn vererben zu können."

„Eine Tochter thuts auch", bemerkte der Baron, „ich wollte, daß noch irgendwo ein Runeck existirte, um meine künftige Tochter zu heirathen, das wäre die beste Lösung, um das kolossale Vermögen, das doch im Grunde nicht verschwunden sein kann, in die rechten Hände zu bringen."

„Vielleicht weiß Herr von Lasperg Näheres darüber", meinte Rustorg nachdenklich.

„Ich möchte es nach seiner Erzählung selber glauben", erwiderte Horst finster, „merkwürdig, daß der alte Hagestolz mir stets zuwider gewesen ist. Immer jovial, doch mit zugeknöpften Taschen, hat der Geizhals sicherlich niemals einem Freunde aus der Patsche geholfen."

„Nun, das läßt sich nicht behaupten, ich habe im Gegentheil Großartiges nach dieser Seite hin von ihm erfahren. Nur soll er unerbittlich gegen jeden Spieler sein, ich hörte selber von ihm den Ausspruch, daß Spielschulden mit der Ehre durchaus nichts zu schaffen hätten und in seinem Kodex keinen Raum fänden."

„Natürlich ebensowenig wie jenes Noblesse oblige, welches den Standesgenossen so lange als möglich über Wasser zu halten sucht. Finden Sie es zum Exempel ritterlich, mich, den er nun schon seit Jahr und Tag kennt, bis heute gänzlich im Dunkeln über die Rolle zu lassen, welche er in der Runeck'schen Geschichte spielt? Am 31. soll ich ihn in Schloß Runeck wiedersehen, folglich muß ihm irgend eine Rolle dabei zugetheilt sein."

„Wenn die Testaments-Bestimmungen klar genug sind, kann's Ihnen am Ende ganz gleichgültig sein", bemerkte Rustorg, als sie an einer Straßenecke sich trennen wollten, um ihre Wohnung aufzusuchen. „Bin übrigens selber neugierig darauf. Werden uns doch jedenfalls ein Fest in Ihrer Geisterburg geben, worauf ich mich schon im Voraus kolossal freue."

Baron Horst murmelte etwas Unverständliches vor sich hin und grüßte dann zu einigen Offizieren hinüber.

„Sie kommen aber spät zurück, Rustorg!" rief man dem Grafen zu.

„Wurden aufgehalten", entgegnete dieser, Horst zwei Finger zum Abschied reichend, „im Runeck-Tunnel sprang ein Passagier dritter Klasse aus dem Wagen und gerieth unter die Räder. Gewiß ein Ausreißer."

Baron Horst ging in denkbar schlechter Stimmung nach seiner Wohnung. Sein Gesicht war finster und in den Augen loderte Haß und Groll.

Zweites Kapitel.

Der Freiherr von Lasperg war mittlerweile von einer Equipage erwartet, zu einem Freunde gefahren, bei dem er während des Rennens Wohnung genommen hatte. Es war ein Nachbarssohn, mit dem er als Knabe gespielt, der Sanitätsrath Waldenroth, welcher später mit ihm dieselbe Universität besucht, wo sie das Band fester Freundschaft, obwohl sie verschiedene Fakultäten studirt, für's ganze Leben geknüpft hatten, ein Band, das alle Stürme überstanden und mit den Jahren noch inniger und fester geworden war.

Der alte Waldenroth, welcher auf Titel nicht viel gab und sich am liebsten Doktor nennen ließ, war des Grafen Runecks Leibarzt und mit ihm ebenfalls befreundet gewesen. Er hatte die erste und auch die zweite Gemahlin desselben behandelt, sie aber nicht zu retten vermocht. Bei dem Sohn des Grafen war ein anderer Arzt hinzugezogen worden, weil er selber schwer erkrankt darniedergelegen und nichts in der Welt bedauerte er später mehr als diese Krankheit, welche er sich durch seinen Opfermuth und sein eisernes Pflichtgefühl bei einer Epidemie zugezogen hatte.

Die beiden Männer, der Arzt und sein Gast, Freiherr von Lasperg, saßen sich in dem Studirzimmer des ersteren jetzt im ernsten Gespräche gegenüber.

„Die Geschichte beunruhigt mich mehr als ich sagen kann", sprach Lasperg, „ich erkundigte mich genau nach dem Vorfall und erhielt auch die Erlaubniß, den Verunglückten zu sehen. Sein Anblick hat mich tief erschüttert: Die Räder scheinen ihm Schulter und Brust gestreift zu haben. Es wird seinen Tod unzweifelhaft herbeiführen."

„Er fuhr dritter Klasse?" frug Waldenroth.

„Ja, zum Glück in dem letzten Koupee, allerdings werden die folgenden Gepäckwagen ihm den Rest gegeben haben."

„Natürlich", erwiderte Waldenroth nachdenklich, „wenn die ihn gestreift haben, ist er mit der Welt fertig. Und Du meinst wirklich, daß eine Aehnlichkeit — na, was giebts?"

Die Thür war leise geöffnet worden, ein liebliches Mädchengesicht schaute hinein.

„Papa, vergieb, ein Bote vom Krankenhause war da. Man bittet um Dein sofortiges Kommen."

„Gut mein Kind, hat er noch etwas Besonderes bestellt?"

„Nein, nur Eile, Papa, es gilt einem auf der Bahn Verunglückten, dem vielleicht noch zu helfen ist." Sie nickte dem Freiherrn zu.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 7. Februar 1893.

Zur landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs für die Theilstrecke von Stettin bis zu der vor dem Kirchhofe in Bredow belegenen Kilometerstation VIII der Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Stettin nach Jasenitz sowie für die Zweigbahn Zabelsdorf-Grabow, welche in die erstere einmünden soll habe ich Termin

auf Mittwoch, den 22. Februar 1893, Vormittags 10½ Uhr,

im Sitzungssaale der Finanz-Abtheilung der königlichen Regierung hierselbst, vor meinen Kommissarien, dem Regierungsrath Grafen **zu Dohna** und dem Regierungs- und Baurath **Haupt** anberaumt.

Der Regierungs-Präsident.
v. Sommerfeld.

Stettin, den 15. Februar 1893.

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntniß der bei der Bahn betheiligten Grundbesitzer und sonstigen Interessenten mitgetheilt.

Der Polizei-Präsident.
Thon.

Stettin, den 3. Februar 1893.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß zum Zwecke der Amortisation der städtischen Anleihe-Schulden für das Etatsjahr 1892/93 von uns angekauft sind die resp. Amortisationsraten

von	Litt. K mit	39,500 M.
„	Litt. L mit	130,200 M.
„	Litt. M mit	62,800 M.
„	Litt. N mit	64,000 M.
	Summa	296,500 M.

Gleichzeitig geben wir folgendes Verzeichniß derjenigen Stadt-Anleihe Scheine bekannt, welche zur Einlösung ausgeloost resp. gekündigt, aber **noch nicht eingelöst** sind.

Verloosung zum 1. Oktober 1868.
Litt. G zu 300 M. Nr. 3144.

Verloosung zum 1. Juli 1881.
Litt. H zu 300 M. Nr. 698.
„ „ „ 60 „ „ 1409.

Verloosung zum 2. Januar 1889.
Litt. L zu 1000 M. Nr. 1019, 1193, 1353, 1902, 2118, 2119.
„ „ „ 500 „ „ 584.
„ „ „ 200 „ „ 322.
„ P „ 500 „ „ 350, 557.
„ „ „ 200 „ „ 90.

Verloosung zum 2. Januar 1890.
Litt. L zu 1000 M. Nr. 1387, 1830, 1832, 1834, 1967, 2095, 2117.
„ „ „ 500 „ „ 347, 374, 754, 1126.
„ „ „ 200 „ „ 125, 253.
„ M „ 1000 „ „ 37
„ „ „ 500 „ „ 93, 272, 438, 491, 518, 568, 689, 1052.
„ „ „ 200 „ „ 197.
„ N „ 200 „ „ 12[illegible].

Verloosung zum 2. Januar 1891.
Litt. L zu 1000 M. Nr. 313, 1110, 1613, 1808, 2113, 2120, 2155, 2157.
„ „ „ 500 „ „ 401, 806.
„ „ „ 200 „ „ 252, 728, 865.
„ M „ 2000 „ „ 145.
„ „ „ 500 „ „ 307, 383, 402, 521, 636, 718.
„ N „ 1000 „ „ 487, 590.
„ „ „ 200 „ „ 110, 124, 141.

Die Inhaber dieser Anleihescheine werden zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes hierdurch wiederholt zur Einlösung aufgefordert.

Die Einlösung der ausgeloosten Stücke sowohl als der Zinsscheine der Stettiner Stadt-Anleihe kann außer bei unserer Kämmerei-Kasse auch bei der Diskonto-Gesellschaft und den Bankhäusern von Jakob Landau und S. und L. Rothschild sowie von S. Bleichröder in Berlin erfolgen.

Bei der Einlösung der ausgeloosten Stadtanleihescheine wird der Betrag der fehlenden Zinsscheine in Abzug gebracht.

Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Die Lieferung von 2000 cbm ungesiebten Deckkies und 1000 cbm gesiebten Kies soll verdungen werden. Angebote sind zum Termin am 24. Februar d Js, Vormittags 11 Uhr nebst Kiesproben und mit der Aufschrift „Angebot auf Kieslieferung" frei an unsere Adresse, Stettin, Lindenstraße Nr. 19, einzureichen. Die Bedingungen liegen bei dem Bureauvorsteher daselbst aus, auch sind dieselben von der Kanzlei gegen portofreie Zahlung von 50 ₰ zu beziehen. Stettin, den 7. Februar 1893. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Danzig.

Bekanntmachung.

Bredow, den 13. Februar 1893.

Der Entwurf des Voranschlages der Gemeinde Bredow für das Rechnungsjahr 1893/94 liegt in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März cr. in meinem Geschäftszimmer, Wilhelmstr. Nr. 79, 1 Tr., hier aus, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Schiffbaulastadie 10, 1 Tr.:
Donnerstag Abend 8 Uhr: Gebets-Versammlung.

Ortskrankenkasse No. 26
(für Schneider pp.).

Der durchschnittliche Tagelohn ist für unsere Mitglieder vom Herrn Regierungs-Präsidenten wie folgt festgesetzt:

1. für männliche Mitglieder über 16 Jahre, ausschließlich Lehrlinge, Klasse I .... M. 2,50,
2. für weibliche Mitglieder über 16 Jahre, Klasse II .... M. 1,50,
3. für weibliche Mitglieder unter 16 Jahre und Lehrlinge, Klasse III M. 1,00.

Der Vorstand.

NB. Kassenstunden von jetzt ab 8—12 Vormittags, 3—6 Nachmittags.

Aufruf!

Das namenlose Unglück, welches durch das furchtbare Erdbeben auf der griechischen Insel Zante über viele Tausende hereingebrochen ist, — und das zu mildern Griechenland allein ausser Stande ist, — fordert die schleunigste Hülfe der ganzen civilisirten Welt heraus.

Es ist zu hoffen, dass auch im deutschen Vaterlande, welches mit Griechenland durch verwandtschaftliche Familien-Beziehungen der Herrscher-Häuser verbunden ist, dem grossen Elend einigermassen abgeholfen werden wird.

Beiträge nimmt gerne entgegen

das Königl. Griechische Consulat grosse Oderstrasse No. 1, parterre.

Die Gaben-Liste wird s. Z. veröffentlicht werden.

Orts-Krankenkasse II.

Der durchschnittliche Tagelohn beträgt laut Festsetzung durch den Herrn Regierungs-Präsidenten vom 30. 11. 92 (J. Pr. A. XI 2372):

1. für erwachsene männliche Kassenmitglieder ausschließlich der Lehrlinge M. 2,50,
2. für erwachsene weibliche Kassenmitglieder .... M. 1,25,
3. für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge..... M. 1,25,
4. für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren .... M. 0,62½.

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse III.

Der durchschnittliche Tagelohn beträgt laut Festsetzung durch den Herrn Regierungs-Präsidenten vom 28. 1. 93 (J. Pr. A. XI 189):

1. **für die 1. Lohnklasse:** d. h. für männliche Arbeiter mit einem Tagelohn von M. 2,50 und darüber... M. 3,00,
2. **für die 2. Lohnklasse:** d. h. für männliche Arbeiter mit einem Tagelohn bis M. 2,49 .... M. 2,25,
3. **für die 3. Lohnklasse:** d. h. für männliche Personen unter 16 Jahren, für Lehrlinge, sowie für weibliche Personen über 16 Jahren ... M. 1,00,
4. **für die 4. Lohnklasse:** d. h. für weibliche Mitglieder unter 16 Jahren M. 0,60.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse VII.

Der durchschnittliche Tagelohn beträgt laut Festsetzung durch den Herrn Regierungs-Präsidenten vom 27. 1. 93 (J. Pr. A. XI 190):

für erwachsene männliche Kassenmitglieder, ausschließlich der Lehrlinge M. 2,50.

(Die übrigen 3 Lohnklassen sind unverändert geblieben.)

Der Vorstand.

Gewerbliche Schutzgemeinschaft.

Am **Dienstag, den 21. d. M., Abends 8¼ Uhr,** General-Versammlung, Breitestr. 11, b. Herrn **Däge.**

Tages-Ordnung: Rechnungslegung. Geschäftliche Mittheilungen. Vorstandswahl.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Vereins-Lokal, gr. Ritterstraße Nr. 7, 1 Tr.:

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt **Grützmacher.**

Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Freitag, den 17. Februar cr., Abends 8½ Uhr, im Gesellschaftshause „Kaiseradler", Mönchenstr.:

Versammlung.

Berathung über das Stiftungsfest. Bücherwechsel.

Der Vorstand.

Unser Stiftungsfest findet am 11. März cr. in den Räumen des Concert- und Vereinshauses statt. D. O.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Gustav Doll [Stettin]. — Herrn Hermann Maerker [Wolgast].

Vermählt: Herr Eduard Block mit Fräulein Hedwid Wertheim [Stralsund]. — Herr N. Aren mit Fräulein Margarethe Orthmann [Stettin].

Gestorben: Herr A. Ermes [Stettin]. — Herr Christian Kreckow [Wolgast]. — Herr Friedrich Burmeister [Wolgast]. — Herr F. Marquardt [Franzburg]. — Fräulein Henriette Bergholz [Stralsund]. — Frau Auguste Fehrenbach [Stettin].

Wilhelmstr. 20,
Hinterhaus, 1 und 4 Tr., eine Wohnung von zweifenstriger Stube zu vermiethen. Näheres Vorderhaus 1 Treppe.

Friedrichstr. 9,
Hinterhaus, eine Wohnung, 2 Treppen, zu vermiethen. Preis 18 Mark monatl. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, vom Lande, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung als Wäsche-Nähterin in einem Weißwaaren-Geschäft, am liebsten in Stettin. Näheres zu erfragen bei Frau **A. Röhnke, Klein-Küdde** bei **Neustettin.**

Heirathsvorschläge gr. Auswahl send. diskret. Fordern Sie Prospekt gratis. Institut **Union** restante Berlin 23.

Erster rhein. Weinproduzent mit beliebten Spezialitäten **wünscht mit Herren in Verbindung zu treten,** die geeigneten Bekanntenkreis haben und seine anerkannt vorzüglichen Weine gegen lohnende Provision empfehlen wollen. Angenehmer Nebenverdienst. Fr. Off. sub **C. 5022** an **Rud. Mosse, Köln.**

Schüler finden sofort oder zu Ostern gute Pension, Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres Löwestraße Nr. 8, II rechts.

Damen- und Kinderkleider
werden gutsitzend und billig angefertigt **Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.**

Thalia-Theater.
Heute, Donnerstag:

Gr. Debut-Vorstellung.

Erstes Auftreten: **Brothers Orenses,** akrobatische Clowns, **Therese Renné,** Kostümsoubrette, **Rosa Cooke,** Equilibristin, **Else Kettner,** Soubrette, **Tommy u. West,** Neger-Excentriques, **Emmy Dahl,** Operettensoubr., **Amalie Herrig,** Konzertsäng., **Hedwig Rudolfi,** Kostümsoubr. Neengagirt: **Theodor Zierrath** (Orig. Pannemann), Gei.- u. Charakterkom., **Emmy Sacc,** Miniatur-Soubr., **Marie Erika,** Walzersäng. u. Soubr., **Clara Weltenberg,** Kostümsoubrette.

Nach der Vorstellung: **Extra-Tanz-Kränzchen.**

Näheres die Plakate an den Säulen.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**

Donnerstag, den 16. Februar 93:

Kleine Preise (Parquet 50 Pf.).

Der Mikado.

Burleske-Operette in 2 Akten von A. Sullivan.

Freitag, den 17. Februar 93:

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten v. **H. Sudermann.**

Sonnabend, 18. Februar 1893:

Heimath.

Billets für die ersten drei Aufführungen v. **Heimath** werden bereits an der Kasse des **Bellevue-Theaters** gegen Baar verabfolgt.

Centralhallen.
Nur noch 4 Tage

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Neu! Neu!

James Mora Trio.

Sonnabend, den 18. Februar cr.: **Benefiz für die Solotänzerin Adeline Genée.**

Bons und Familien-Vorverkaufs-Billets haben nur noch bis mit 19. d. Mts. Gültigkeit.

Stadt-Theater.
Donnerstag:

Die Orientreise.

Freitag: (Zu kleinen Preisen):

Die Hochzeit des Figaro.

Ziehungs-Liste
der 2. Klasse 187. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 15. Februar.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 105 Mark. (Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

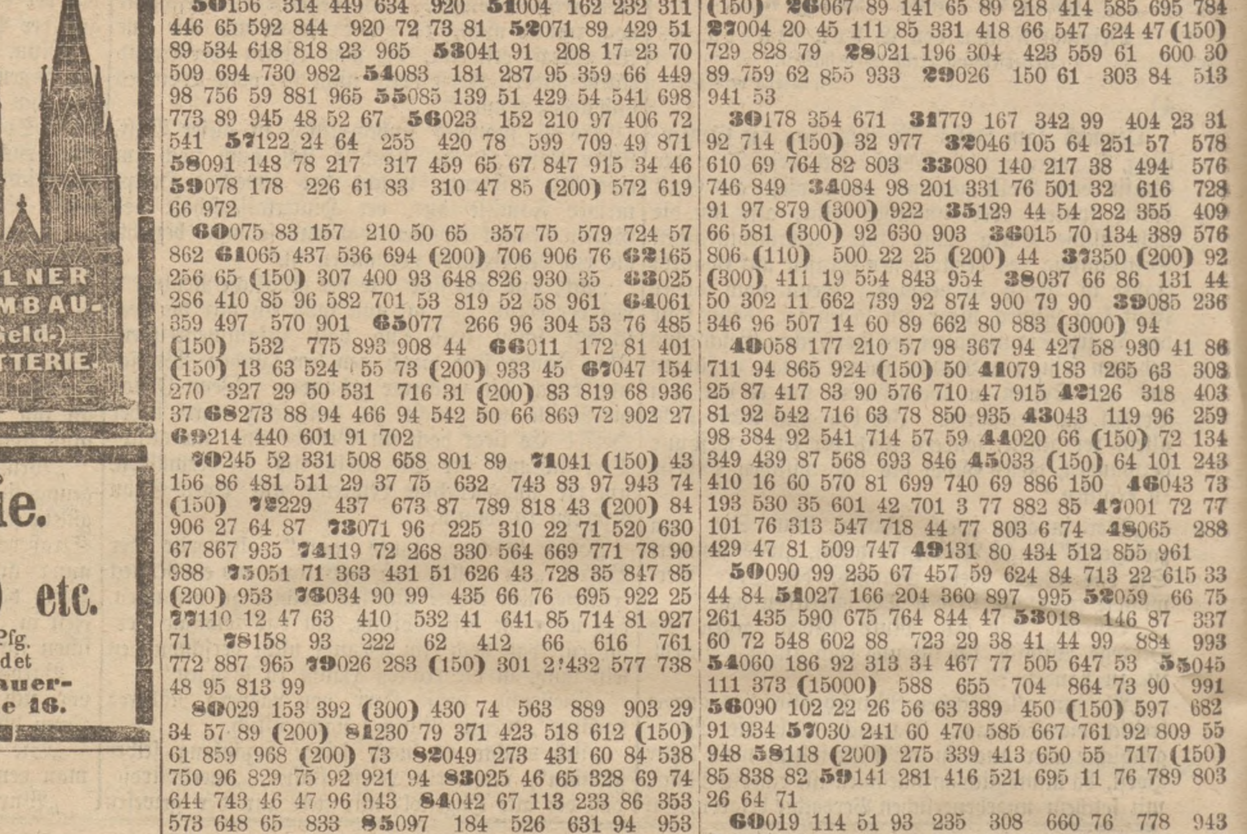
43 103 339 400 652 866 917 20 **1**061 (150) 224 438 (150) 46 590 918 **2**070 116 235 368 524 706 20 48 923 99 **3**017 53 107 49 272 517 62 649 730 88 93 953 **4**014 271 90 95 (150) 365 720 908 10 **5**035 95 165 221 25 571 (150) 791 878 (300) **6**081 349 450 68 521 618 873 (150) 87 979 **7**058 174 522 72 730 73 819 64 86 **8**009 96 101 14 86 230 345 78 450 556 665 777 846 51 955 **9**042 45 (200) 73 89 111 54 68 229 94 466 93 581 808 941

10107 98 407 94 97 602 814 24 33 939 49 **11**050 294 420 510 (200) 895 981 **12**075 131 200 46 314 86 482 502 50 684 785 833 40 47 965 **13**041 119 91 213 (200) 19 534 857 952 **14**045 347 450 748 947 **15**021 192 201 92 329 427 61 73 (150) 524 74 675 (150) 731 89 95 822 48 **16**131 301 417 504 882 983 **17**123 270 439 792 826 75 **18**133 77 500 603 32 (300) 735 (150) **19**131 67 68 253 705 82 805 947

20029 178 97 269 378 432 612 771 823 996 **21**054 120 61 256 77 91 309 57 492 528 821 84 **22**026 137 259 65 345 464 72 799 924 32 **23**199 216 22 42 307 496 525 70 77 623 713 36 **24**253 318 437 611 716 46 896 **25**139 273 455 96 623 864 917 20 34 35 50 **26**088 107 78 91 94 321 74 455 530 (150) 66 746 49 982 **27**005 97 126 56 99 364 91 426 834 81 971 **28**099 110 290 309 90 446 537 92 (150) 98 656 83 793 829 51 **29**070 309 440 599 615 (300) 39 932

30304 73 80 634 62 704 826 930 50 **31**198 (500) 378 541 59 685 760 836 **32**092 160 94 215 60 85 384 422 54 77 570 674 746 876 **33**267 306 46 507 628 35 88 775 903 **34**053 208 72 352 78 608 11 915 96 **35**009 156 67 246 334 38 89 578 648 78 748 872 957 75 **36**080 329 82 482 781 920 (1500) **37**018 266 425 42 565 601 35 45 705 16 27 30 65 876 **38**091 105 87 273 439 877 923 24 39 47 **39**040 115 27 241 92 316 472 513 39 940

40111 98 229 316 42 527 780 880 951 **41**457 69 519 767 962 **42**104 14 67 373 405 87 88 93 518 23 706 59 827 83 960 **43**019 111 48 75 225 340 52 540 654 66 (150) **44**055 78 211 320 54 411 66 89 (150) 510 29 97 894 **45**061 67 125 381 603 14 50 77 95 **46**009 41 76 114 273 301 19 (1500) 409 45 53 91 557 794 (150) 890 906



(150) 804 72 998 **173**725 39 131 53 235 49 358 28 76 97 653 88 73 84 92 703 27 864 908 **174**147 238 393 447 556 81 971 83 **175**450 60 94 633 716 89 973 **176**076 78 290 323 564 68 664 69 825 917 60 98 **177**010 33 135 41 367 401 632 812 912 68 **178**226 (150) 34 64 513 744 892 916 27 63 **179**000 150 (150) 66 94 96 350 576 (200)

180051 211 303 519 26 56 613 738 803 87 911 **181**056 163 68 222 355 94 582 679 933 60 80 **182**093 209 471 504 50 (150) 66 75 667 (150) 70 831 971 **183**178 526 624 66 813 74 **184**045 191 336 473 668 716 38 804 38 934 59 81 **185**044 88 106 57 79 252 358 443 45 527 33 670 711 13 824 **186**089 248 309 22 23 (300) 485 748 820 **187**038 76 162 94 (300) 235 55 312 60 519 75 753 804 16 905 69 (150) **188**139 72 210 393 577 636 768 865 924 48 75 **189**039 92 201 14 21 302 405 21 37 46 587 (150) 656 706

B. Nachmittags-Ziehung.

244 47 343 90 450 586 612 13 702 17 890 **1**019 147 223 40 310 83 443 72 (300) 562 754 89 932 39 40 48 **2**109 24 701 18 557 405 603 96 705 836 62 97 918 **3**079 152 208 52 302 604 91 759 883 916 (150) 33 **4**029 33 59 230 310 415 681 **5**065 96 139 99 246 326 (300) 93 446 94 (150) 514 698 761 74 882 86 963 **6**072 286 909 **7**047 49 167 201 2 20 354 60 591 774 87 892 981 **8**071 128 332 525 64 98 600 99 706 90 82 805 71 **9**110 296 342 54 93 421 663 786 91 824 82

10260 93 628 (200) 722 **11**004 179 309 414 53 551 71 83 86 617 93 727 81 813 **12**645 63 713 **13**011 15 378 445 (5000) 66 559 620 89 917 **14**135 85 240 (150) 90 451 524 677 816 26 **15**184 360 66 433 78 554 86 704 801 947 **16**080 259 325 71 80 774 825 73 (150) 927 **17**127 419 97 624 55 92 715 (150) **18**230 33 97 384 670 844 **19**979 106 407 25 75 605 96 921 49 55

20023 164 373 412 743 83 907 17 69 83 **21**135 79 92 307 69 96 308 35 64 612 23 03 749 53 831 45 932 **22**089 (150) 148 233 99 307 440 831 38